

Homöopathische Prozessberatung bei Kindern Tuberculinum

In dieser »losen« Artikelreihe wird der Betrachtungsansatz der prozessorientierten Homöopathie unter dem besonderen Schwerpunkt der Prozessberatung bei Kindern dargestellt. Dabei werden die Bedeutung des homöopathischen Entwicklungsprozesses, die Anwendung der Regeln der Homöopathie, die Bedeutung des Beratungsgesprächs sowie beispielhaft die homöopathischen Konstitutionstypen von Calcium carbonicum, Pulsatilla, Lycopodium, Sepia, Phosphorus, Silicea, Sulfur, Nux vomica und Tuberculinum besprochen.

Als homöopathisches Arzneimittel Tuberculinum werden verschiedene Kulturen aus den Erregern oder Organveränderungen bei der Krankheit Tuberkulose verwendet. Es kann zwischen Tuberculinum Koch, Tuberculinum bovinum, Bacillinum und weiteren Tuberculinen unterschieden werden.

Tuberculinum Koch

Tuberculinum Koch ist eine Kultur von *Mycobacterium tuberculosis* (Alttuberkulin) in Rinderbouillon. Die Rinderbouillon wird eingedampft und enthält die wasserunlöslichen Teile der Ekto- und Endotoxine der Mykobakterien. Nach Schwartz-Grossmann¹ befinden sich in Tuberculinum Koch auch bovine Stämme von Mykobakterien.

Tuberculinum bovinum

Hier werden kultivierte rinderpathogene Stämme von *Mycobacterium bovis* verarbeitet. Dieses Tuberculinum würde der früher typischen Form der Tuberkulose entsprechen, denn ursprünglich haben sich die meisten Menschen über Kuhmilch mit Rindertuberkulose infiziert.

Bacillinum Burnett

Bacillinum Burnett (Tuberculinum Burnett) wird aus dem Sputum und aus tuberkulösem Lungengewebe tuberkulosekranker Menschen hergestellt.

Weitere Tuberculine sind Tuberculinum Calmette-Guérin (BCG, avirulenter

Stamm von *M. bovis*), Tuberculinum Denys (Extrakte aus Rinderbouillon, ohne Bakterien, nur Toxine), Tuberculinum Klebs (Tuberculin mit Alkohol und Wismut behandelt), Tuberculinum GT (aus zermahlenden Keimen von *Mycobacterium tuberculosis*), Tuberculinum Marmorek (Pferdeserum, beimpft mit einem Filtrat aus Tuberkelbakterien), Tuberculinum residuum (vakuumgetrocknete Kulturen von *Mycobacterium tuberculosis* und *bovis*).

Die meisten Symptome des Arzneimittelbildes von Tuberculinum stammen nicht aus Arzneimittelprüfungen, sondern wurden bei Tuberkulosekranken beziehungsweise bei der homöopathischen Behandlung beobachtet.

Mikrobiologie und Klinik

Die Tuberkulose (TBC), früher auch als Schwindsucht oder umgangssprachlich als »die Motten« bezeichnet, ist eine bakterielle Infektionskrankheit, die am häufigsten die Lungen befällt. Sie führt weltweit die Statistik der tödlichen Infektionskrankheiten an und fordert, ähnlich wie die Malaria, rund drei Millionen Menschenleben jedes Jahr.

Ihre Erreger, die Mykobakterien sind grampositive, unbewegliche Stäbchen, die sich besonders durch eine ausgeprägte Säure- und Alkoholfestigkeit im Färbefahren auszeichnen.

Durch Husten entsteht ein infektiöses Aerosol, wobei die Erreger stundenlang in der Raumluft verbleiben können. Da Rinder ebenfalls an der Tuberkulose erkranken können, war früher nichtpasteurisierte Milch eine weit verbreitete Infektionsquelle.

Nach der Infektion werden die Erreger in den meisten Fällen schon in den Atem-



Illustration: © Natalie Awla

wegen abgewehrt. Von allen Infizierten erkrankt nur etwa ein Zehntel tatsächlich an Tuberkulose. Ob ein Mensch sich ausreichend gegen die Mykobakterien wehren kann, hängt von vielen Faktoren ab. Dabei spielen auch Faktoren wie der Ernährungszustand, eine genetische Disposition, eine medikamentöse, infektiöse oder toxische Unterdrückung der Immunabwehr, die Größe und Durchlüftung eines Raumes und das Fehlen von Tageslicht genauso eine Rolle wie die Menge der aufgenommenen Bakterien und die Häufigkeit des Kontaktes.

Primärtuberkulose

Nach der Ansteckung über infizierte Tröpfchen bilden sich als Reaktion auf die Bakterien in den folgenden drei bis sechs Wochen in der Lunge der betroffenen Person kleine Entzündungen mit Beteiligung des zugehörigen Lymphknotens (Primärkomplex). Die Entzündungsherde werden von Blutabwehrzellen eingeschlossen. Es bilden sich kleine Knötchen (»Tuberkel«). So abgekapselt verursachen die Tuberkuloseherde keine Beschwerden und haben in der Regel auch keinen Anschluss an die Atemwege. Man spricht von einer geschlossenen Tuberkulose, die definitionsgemäß nicht ansteckend ist, da keine Krankheitserreger ausgeschieden werden.

Die Mykobakterien können aber jahrelang im Körper überleben. Ist das Immunsystem der infizierten Person nicht in der Lage, die Erreger auf diese Weise abzukapseln, kann aber auch eine aktive Infektion mit meist uncharakteristischen Symptomen auftreten, weil sich die Erreger immer weiter ausbreiten. Dazu können Müdigkeit und Schwäche, Appetitlosigkeit und Gewichtsabnahme, geschwollene

¹ Schwartz-Grossmann G. Tuberculinum. Naturheilpraxis, R. Pflaum Verlag, Stuttgart, Juni und Juli 2000

Lymphknoten, leichtes Fieber, besonders in den Nachmittagsstunden, Nachtschweiß und ständiges Husteln ohne viel Auswurf gehören. Heiserkeit kann ein Hinweis auf eine Kehlkopfbeteiligung mit erhöhter Ansteckungsgefährdung sein. Bei kräftigen Erkrankten können diese Symptome trotz Ansteckungsgefahr schwach ausgeprägt sein und mitunter fehlen. Schwere Verläufe mit blutigem Auswurf (Hämoptoe), starker Blutarmut und Untergewicht können auftreten.

Kommt es bei geschwächten Personen zu einer Aussaat der Mykobakterien über die Blutbahn mit Beteiligung beider Lungen und vieler Organe gleichzeitig, spricht man von einer Miliartuberkulose. Sie stellt sich als schweres Krankheitsbild mit erheblicher Beeinträchtigung des Allgemeinzustandes, Fieber, Appetitlosigkeit, Gewichtsverlust, Husten und Luftnot dar. Auch eine Hirnhautentzündung (tuberkulöse Meningitis) mit Kopfschmerzen, Nackensteifigkeit, Halluzinationen, Bewusstseinsstörungen, Krampfanfällen sowie Fieber können auftreten. Unbehandelt führt sie zu Koma und Tod. Bei extremer Abwehrschwäche kann es zu einer Sepsis mit in der Regel tödlichem Ausgang kommen.

Postprimäre Tuberkulose

Bei mindestens 10% der Menschen, die sich mit Tuberkulose angesteckt haben, bricht die Krankheit erst zu einem späteren Zeitpunkt aus. Die Patienten klagen dann oft über verschiedene Symptome wie über Wochen anhaltenden Husten mit Abhusten von gelblich-grünem Schleim, Abgeschlagenheit, Müdigkeit, subfebrile Temperaturen zum Abend hin und Nachtschweiß. Beim Husten können Schmerzen in der Brust auftreten und es kann zu Atemnot kommen. Blutiger Auswurf kann Ausdruck einer Arrosion der Bronchien sein und oft liegt dann bereits eine offene ansteckungsfähige Erkrankung vor. Blutiger Auswurf sollte daher umgehend abgeklärt werden.

Die Tuberkulosebakterien vermehren sich in der Lunge und zerstören das Gewebe. Das zerstörte Gewebe bekommt bei Arrosion kleinerer oder mittlerer Äste des Bronchialbaumes Anschluss an die Atemwege und wird dann ausgehustet. Der Auswurf enthält jetzt Bakterien – der Patient leidet an offener Tuberkulose.

Im fortgeschrittenen Stadium können durch Aussaat der Bakterien über die Blutbahn (hämatogene Streuung) weitere Organe befallen werden. Dann treten beispielsweise schmerzhafte Schwellungen an Knie- und anderen Gelenken oder der Wirbelsäule auf (Knochentuberkulose). Eine Sonderform der Tuberkulose ist die in Mitteleuropa sehr seltene Hauttuberkulose (Lupus vulgaris). Nicht abheilende kleine Wunden, Risse, warzenartige Eiterherde und umschriebene Geschwüre sind zum Beispiel typische Symptome der Hauttuberkulose.

Organtuberkulose

Neben der Beteiligung der Lunge, die mit etwa 80% das mit Abstand am häufigsten betroffene Organ ist, kann sich die Tuberkulose auch in zahlreichen anderen Organen manifestieren. Diese Organtuberkulose kann entweder durch primäre Infektion an anderen Eintrittspforten als den Atemwegen oder aber durch Streuung über die Blutbahn im Rahmen der Primärtuberkulose der Lungen entstehen. Hiervon sind wiederum die Lymphknoten am häufigsten betroffen. Besteht aufgrund der käsig Gewebsuntergänge (Nekrosen), wie sie für die Tuberkulose typisch sind, eine Tendenz zur Einschmelzung, kann daraus auch eine Hauttuberkulose entstehen. Eine Darmtuberkulose ist heutzutage sehr selten geworden, entsteht sie doch zu meist durch eine primäre Infektion mit *Mycobacterium bovis* in infizierter Milch.

Eine Beteiligung der Nieren, Nebennieren, der Harnwege und des Genitaltraktes wird Urogenitaltuberkulose genannt und entsteht meist ebenso auf dem Blutweg wie eine Beteiligung von Knochen, Wirbelsäule und Gelenken. Die unterschiedlichen Manifestationen gehen jeweils mit entsprechenden organspezifischen Symptomen einher.

Konstitutionsbild

Schon die Kinder sind bei einer Tuberculinumkonstitution ausgesprochen gewöhnungsbedürftig in ihrem sozialen Verhalten. Wenn Mütter mir sagen, ihr Kind sei böse, dann denkt man sofort an Tuberculinum. Bei kaum einem anderen Mittel bekommen wir zu hören, dass das Kind gerne andere Kinder quält. Sie fassen anderen Kindern zum Beispiel ins Auge oder dre-

hen an den Ohren, bis es wehtut. Sie hören nicht auf, wenn der Gegner am Boden liegt und sie zerstören, was andere gebaut oder gebastelt haben. Sie reagieren auch nicht auf Schreien oder Schlagen, vielleicht müsste man ihnen wie jungen Wölfen in den Nacken beißen, damit sie reagieren und folgsam werden.

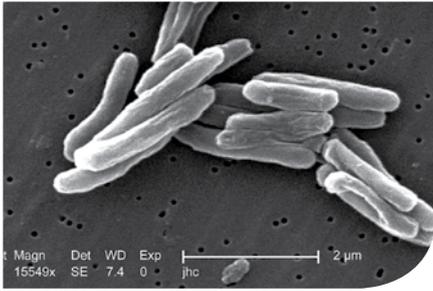
Tuberculinische Kinder hören nicht auf zu drängeln und zu quengeln, bis ihnen ihr Wunsch erfüllt wird. Sie tun das nicht aus Empfindlichkeit, wie zum Beispiel Chamomilla. Wenn die Aussage in sich nicht problematisch wäre, dann würden wir sagen, sie tun es aus Bösartigkeit. Sie strahlen wie Phosphor und sind auch so lieb wie Pulsatilla, können aber aus dieser Rolle herausfallen. Sie sind also böses Phosphor und böses Pulsatilla. Ein Leitsymptom für Tuberculinum ist zum Beispiel, dass sie am liebsten das zerstören, was der Mutter oder dem Vater am liebsten ist.

Diese Bösartigkeit kann sich auch bis in das Erwachsenenalter hineinziehen, allerdings sind die Tuberculiniker nicht die Quäler, sie sind nicht die Mörder oder Vergewaltiger, sie sind dann eher in dem Sinne unangenehm, dass sie immer so schnell aus einer Beziehung flüchten und dies mit böswilligen Argumenten, nicht mithilfe brutaler Gewalt.

Tuberculiniker rauchen gerne und viel. Auch von daher kommt so mancher tuberculinische Husten. Für Tuberculinum ist das Rauchen, nicht nur des Joints, sondern überhaupt, ein Ausdruck für Freiheit. Freiheit ist eines der zentralen Themen dieses Mittels. Ruhelosigkeit liegt in der Sehnsucht nach Freiheit bei Tuberculinum. Sie sind ständig unterwegs, in die Berge oder ans Meer. Hannes Wader sang das Lied »Heute hier, morgen dort«, darin heißt es auch, »... und dann denk ich, es wär Zeit zu bleiben und nun was ganz anders zu tun« und das könnte eine ganz andere Sehnsucht von Tuberculinum ausdrücken, nämlich anzukommen, heim zu kommen.

Tuberculinum lebt in der Nähe des Todes, hat Todesfantasien. Es ist die Motte, die zum Licht strebt und dort verbrennt. In Berlin wurde früher zu Tuberkulosekranken gesagt, sie hätten die Motten und auch in der Medizin gibt es den Ausdruck des Mottenfraßes, zum Beispiel in der Lunge oder der Leber. Auch in der Sexualität spielt die Gefahr eine Rolle, ein wesentliches Symptom für Tuberculinum ist, dass

Foto: © CDC



Mycobacterium tuberculosis unter dem Elektronenmikroskop

diese Menschen sich, auch bei vielen unterschiedlichen Partnern, während des Geschlechtsaktes nicht schützen wollen. Die Todesnähe ist gerade heute bei der großen Gefahr, sich mit dem HI-Virus zu infizieren, für manche Tuberculiniker ein besonderer Kick! Das Leben darf nicht langweilig werden, wird es das, dann müssen diese Menschen etwas riskieren und sei es ihr Leben.

Keine Krankheit hat in Todesnähe noch soviel sexuelles Potenzial wie die Tuberkulose. Ein Pfleger, der auf einer Tuberkulosestation gearbeitet hat, hat einmal berichtet, sie hätten alle Hände voll zu tun, die Menschen voneinander fern zu halten, selbst dann, wenn sie schon mit blutigen Taschentüchern durch das Hospital ziehen auf der Suche nach einem Partner oder einer Partnerin. Noch an der Pforte des Todes knistert es!

Tuberculinum ist unstet, wie Phosphor läuft es weg, wenn es ernst wird, nicht nur in Beziehungen. Viele große Worte zu Beginn, wie wunderbar und wie toll alles ist, die Ausbildung, der Mann, die Frau, aber wenn es ernst wird, dann ist Tuberculinum sehr schnell weg und wieder auf Achse. Diese Menschen sind ständig unter Strom, sie fühlen sich wie eine Kerze, die an beiden Enden brennt (auch das erinnert an Phosphor). Sie leisten oft sehr viel, zum Beispiel im Beruf, aber wenn es in Beziehungsdingen zu ernst wird, dann ziehen sie weiter.

Zusammenfassend sind die Stichworte der Tuberculinumkonstitution Reiselust und Fernweh, Rebellion gegen alles, was einengt, unerfüllte Sehnsucht, Sehnsucht nach dem Tod, Faszination an morbiden Geschichten, im Wesen flüchtig und ätherisch sein, manchmal kreativ, manchmal chaotisch und »nicht von dieser Welt«, wie »schwindsüchtig«.

Das Kind ist wie schon beschrieben »gewöhnungsbedürftig«, es passt nicht in bürgerliche Moral, es wird als »böse« empfunden, das Kind »quält« andere Kinder und Tiere.

Die Tuberculinumkinder haben aber eben auch die andere Seite, sie strahlen wie »Phosphor«, sind lieb wie »Pulsatilla«, sind ausfällig wie »Nux vomica« und sind

chaotisch wie »Sulfur«. Allein schon aus der Kombination von so unterschiedlichen Mittelanteilen kann Tuberculinum als das passende Arzneimittel erkannt werden.

Die tuberculinischen Kinder und Jugendlichen lieben schnelles Glück, schnelle sexuelle Abenteuer, sind dann aber treulose Gesellen und flüchten aus allen Beziehungen. Dadurch, dass sie auch diese strahlende Art haben, sind junge Männer, aber auch Frauen mit Tuberculinumkonstitution ausgesprochen anziehend für andere junge Mädchen und Männer und hinterlassen viele gebrochene Herzen. Sie sind wie junge Wölfe im Rudel und zeigen, sobald jemand in der Rudelführung Schwäche zeigt, auch ein klassisches Rudelverhalten.

In der Schule ist Tuberculinum **kreativ, chaotisch** und **widersetzlich**. Tuberculinum fällt dadurch auf, dass es die Mitschüler **ärgert** und **verletzt**. Der Tuberculiniker ist oft auch der Schulschwänzer, der gar nicht oder zu spät zur Schule kommt und wenn er da ist, macht er nur Unfug.

Als Ratschlag an die oft völlig überforderten und verunsicherten Eltern und Lehrer kann die Eigenart von Tuberculinum erklärt werden, um diese Kinder besser zu verstehen. Man sollte Zeit geben für die Entwicklung und es sollte für Entfaltung der Kreativität dieser Kinder und Jugendlichen eine Möglichkeit gegeben werden.

Die Tuberculiniker sollten aber in die Pflicht genommen werden, wobei man sie dabei viel loben muss. Es muss klare Regeln und Grenzen geben, aber alles liebevoll und trotzdem eindeutig. Wichtig ist, dass der Tuberculiniker, wenn er eingebunden wird, auch seine Auszeiten und kleine Freiheiten braucht.

Tuberculinum

- Reiselust und Fernweh
- Rebellion gegen alles, was einengt
- unerfüllte Sehnsucht
- Sehnsucht nach dem Tod
- Faszination an morbiden Geschichten
- ist im Wesen flüchtig und ätherisch
- manchmal kreativ, manchmal chaotisch
- »nicht von dieser Welt«, wie »schwindsüchtig«
- Kind ist »gewöhnungsbedürftig«
- passt nicht in bürgerliche Moral
- Kind wird als »böse« empfunden
- Kind »quält« andere Kinder und Tiere
- fasst anderen Kindern in die Augen
- hört beim Schlagen nicht auf, wenn der Gegner am Boden liegt
- zerstört, was andere gebaut oder gebastelt haben
- strahlt wie »Phosphor«
- ist lieb wie »Pulsatilla«
- ist ausfällig wie »Nux vomica«

- ist chaotisch wie »Sulfur«
- liebt schnelles Glück, schnelle sexuelle Abenteuer
- ist treuloser Geselle
- ist wie ein junger Wolf im Rudel

In der Schule ist Tuberculinum:

- **kreativ, chaotisch** und **widersetzlich**
- **ärgert** und **verletzt** die Mitschüler
- **Schulschwänzer**, der gar nicht oder zu spät zur Schule kommt, wenn er da ist macht er nur Unfug

Ratschlag an Eltern & Lehrer:

- Zeit geben für die **Entwicklung**
- die **Kreativität** zulassen und fördern
- in die **Pflicht** nehmen und loben
- klare **Regeln** und **Grenzen** setzen
- kleine **Auszeiten** möglich machen

Habitus

Bei Tuberculinumpatienten handelt es sich um engbrüstige, hellhäutige, schlaffmuskelige, zarte, grazile, durchsichtige, immer müde Patienten mit geringer Widerstandskraft. Besondere Bedeutung hat Tuberculinum bei schnell gewachsenen Kindern mit vorzeitiger Entwicklung. Die Patienten sind frostig und fiebrig im Wechsel, zeigen Empfindlichkeit gegen Kälte jeder Art und bei Wetterwechsel. Sie haben eine Schweißneigung und Erschöp-

fung bei geringster Anstrengung. Bei Tuberculinumtypen findet man einen fortschreitenden Gewichtsverlust, trotz gutem Appetit. Die Patienten schwitzen bei der geringsten Anstrengung.

Organsymptome

■ Augen

Bei Tuberculinikern sind die Augenlider geschwollen. Die Augen sind eingesunken. Schmerzen der Augen führen zu häufigem Blinzeln. Man findet Gerstenkörner, (meist rechts) und eine Konjunktivitis bilateralis.

■ Ohr

Die Ohren zeigen einen chronischen, schmerzlosen Ausfluss. Manchmal kommt es zur Perforation des Trommelfells.

■ Nase

Die Patienten entwickeln die Neigung zu einseitigem Nasenbluten und zur Geschwürbildung in der Nase. Sekret aus dem hinteren Teil der Nase stinkt nach Schwefelwasserstoff. Auch Nasenfurunkel mit grünem Sekret sind zu finden.

■ Atmungsapparat

Die Patienten zeigen Atemnot und Kurzatmigkeit. Es fehlt den Tuberculinikern die Kraft für eine tiefe Inspiration. Eine trockene Pleuritis (links) ist zu beobachten. Auch

ein Reizhusten am Abend kann auftreten. Der Auswurf ist gelb-grün. Auch Lungenblutungen sind bei Tuberculinum zu finden. Ebenso passen eine linksseitige fieberhafte Pneumonie und Bronchopneumonie zu Tuberculinum.

■ Verdauungsapparat

Man findet Zahnfleischbluten, welches durch Druck auslösbar ist und eine starke Zahnsteinbildung. Die Patienten haben einen übelriechenden Atem und häufig Geschwüre an den Lippen.

Verlangen nach kalter Milch sowie eine Abneigung gegen Fleisch, nicht aber gegen Fett ist zu beobachten. Fettiges Essen bessert.

Man findet Erbrechen mit Schweißausbrüchen, Magenkrämpfe mit aufgetriebenem Abdomen und eine Vergrößerung von Milz und Leber. Auch Obstipation im Wechsel mit Diarrhö sowie ruhrartiger, grauer Durchfall treten auf. Der Kot wird heftig ausgestoßen.

■ Harnapparat

Bei den Patienten zeigen sich Harnverhaltung und ein erschwertes, anstrengendes Harnlassen beim Stuhlgang. Man sieht einen trüben, braunen Harn mit Schaum. Der Harn riecht nach gekochten Bohnen. Auch Schmerzen in der Nierengegend sind zu beobachten und Krankheiten wie Chronische Zystitis und Nephritis.

■ Extremitäten

Die Patienten leiden unter wandelnden Glieder- und Gelenkschmerzen. Sie müssen sich bewegen, da dadurch die Schmerzen gebessert werden. Steifheit zu Bewegungsbeginn, gekrümmter Rücken, Schmerzen im Lumbosakralgelenk sind typisch für Tuberculinum. Auch Muskelzuckungen im Schlaf kommen vor. Akute und chronische Arthritis sind nicht selten.

■ Haut

Tuberculinum hat eine feuchte und klebende Haut, die einen sauren Geruch verströmt. Man findet Schleim- und Eiterreste, die aber nicht bluten, wenn man sie abnimmt. Vor allem in der Nacht zeigt sich ein stark juckendes, chronisches Ekzem.

Das ausführliche Arzneimittelbild von Tuberculinum aus prozessorientierter Betrachtung ist in dem Buch »Berliner Homöopathie Band 2« von Andreas und Arne Krüger im Verlag Volksheilkunde zu finden.

Verfasser

Arne Krüger
Heilpraktiker u. Tierarzt
Mohriner Allee 88
12347 Berlin
homoeovet@t-online.de

